

Staaten

Die Exekutiv-... in Federation... Erklärung aus... daß das Vol... ändert wird... und der Ver... reichem Wein... werden kön... icht, daß sie... er organisier... b der Organi... eiter in der G... In der Gr... daß eine... endung und... dead-Gefehes... r Milderung... habe, und es... Auslegung... verlangt, da... unter einer un... Auslegung... en habe.

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in
Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
bestellung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00
In Der Staaten u. Ausland, \$2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Anfangsbildungen werden berechnet zu
1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsangelegenheiten werden zu \$2.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlüssliche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbedin-
gungsgemäß zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 3. Münster, Sask., Donnerstag den 16. März 1922. Fortlaufende No. 941.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

Subscription:
\$2.00 per year, payable in advance.
\$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

Advertising Rates:
Transient advertising \$1.00 per inch
for first insertion, 50 cents per inch
for subsequent insertions. Reading
Notices 20 cents per count line.
Display advertising \$2.00 per inch for
4 insertions, \$20.00 per inch for
one year. Discount given on large
contracts. Legal Notices 12 cts. per
agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Hymnus zum hl. Benedikt.

Ihr Himmelsöhne triumphiert,
Ihr Erdenöhne jubiliert!
Sanft Benedikt in Ewigkeit
Der Himmelswohne sich erfreut!

Die gold'ne Morgensonne zeigt,
Daß heut' der festlich sich erheit,
An dem die Engel flammend sah'n
St. Benedikt dem Himmel nah'n.

Wie groß ist droben wohl sein Lohn,
Der so auf Erden glänzte schon,
Der durch zahlloser Wunder Thier
Den Erdball füllt' im Leben hier!

Dir, heiligste Dreifaltigkeit,
Sei Lob und Preis und Dank geweiht,
Dort, wo St. Benediktus ruht,
Und sich erfreut im höchsten Gut!

Laufentolerant angestellt, da die
Zahl der amerikanischen Truppen
so stark herabgemindert wurde. Das
gesamte amerikanische Okkupations-
gebiet wird unter dem Kommando
von Generalmajor Henry T. Allen
bleiben, wenn auch die bevorstehen-
de Verabminderung der Truppen-
zahl auf ein Zehntel der ursprüng-
lichen Stärke französische Verstär-
kungen nötig macht. Nach dem 1.
Mai wird die Tätigkeit der Ameri-
kaner auf Koblenz und Ehrenbreit-
stein beschränkt sein.

Der Kolonialsekretär Winston
Spencer Churchill ließ in einer Me-
de in Loughborough Bemerkungen
fallen, aus denen in politischen
Kreisen geschlossen wird, daß Pre-
mierminister Lloyd George bald
resignieren und sich bemühen wer-
de, aus den gemäßigten Konservati-
ven und den Koalitionsliberalen
eine neue nationale Zentrums-
partei zu bilden. Wie diese Partei
von Churchill beschrieben wurde,
würde sie eine liberale fortschritts-
liche Friedenspartei sein, die aber
entschlossen sein würde, die Ueber-
lieferungen Englands und die
Macht und Einheit des Reiches zu
wahren.

Zum heiligen Joseph.

Joseph, Ernährer Jesu Christi,
Du mein geliebter Vater bist,
Lass mich auch sein dein liebes Kind
Und hilf, daß ich vermeide die Sünd'.

O Joseph rein, o Vater mein!

O Vater mein, o mein Patron,
Ich bitte dich durch deinen Sohn,
Durch deine Braut, die Jungfrau rein,
Mit deiner Lieb' mein Herz nimm ein.

O Joseph rein, o Vater mein!

Erhöre mich, o Vater mein,
Bist, daß ich bleib' von Sünden rein,
Daß ich nach Gottes Willen leb'
Und allezeit nach dem Himmel streb'.

O Joseph rein, o Vater mein!

Sei mein Beschützer immerdar,
An Leib und Seele mich bewahr',
Kommt' mir zu Hilf' in aller Not,
Bist mir im Leben, hilf im Tod.

O Joseph rein, o Vater mein!

Vom Ausland.

Berlin. Paul Löbe, der Prä-
sident des Reichstags, sprach die
Hoffnung aus, daß die politische
Krise in England nicht zum Ab-
treten von Lloyd George führen
werde. In einer öffentlichen Ver-
sammlung erklärte er: „Ich würde
ein solches Ereignis außerordentlich
bedauern.“ Zu der Genua-Konfe-
renz übergehend, meinte er, daß
die Krise in Italien derselben be-
reits Schwierigkeiten in den Weg
gelegt habe. Lloyd George sei un-
ter den Entente-Staatsmännern der
stärkste treibende Geist, ein Mann,
der einfähe, daß Europa nicht wie-
der aufkommen könne, solange die
deutsche Wiedergutmachung nicht
auf eine ganz andere Basis gestellt
werde.

den Heldentod (Graf v. Spee als
Führer des Kreuzergeschwaders;
Kontreadmiral Maack als Zweiter
Admiral der Aufklärungsflotte am
28. August 1914 in der Deutschen
Bucht; Kontreadmiral Behring als
Kommandeur der 1. Marinebrigade
in Flandern). An Schiffen gingen
verloren während der ganzen
Kriegszeit: 1 Linien Schiff („Pom-
mern“ in der Skagerrakschlacht), 7
Panzerkreuzer, 17 geschützte Kreuzer,
10 Kanonenboote, 3 Spezial-
schiffe, 48 große Torpedoboote, 24
kleinere Torpedoboote, 38 ältere
Torpedoboote, 28 Minenboote, 199
Unterseeboote und 17 Hilfs-
kreuzer. Ferner 22 Hilfschiffe aller
Arten und mehr als 100 Fähr-
dampfer und Logger. Endlich 30
Marineluftschiffe.

Friedrichshafen. Deutsche
Ingenieure und Techniker, welchen
es bekanntlich von der Entente ver-
boten wurde, Zeppeline herzu-
stellen, werden, nachdem ihnen
hierzü die Einwilligung gegeben
worden ist, mit der Herstellung
eines Zeppelins von der dagewese-
nen Dimensionen für die Vereinig-
ten Staaten Marine beginnen. Die
Konstruktion des Kleinflugzeugs
wird etwa sechs Monate in An-
spruch nehmen.

München. Ein deutscher Er-
finder namens Freidner hat einen
Prozess der Herstellung künstlicher
Kohle erfunden und ist bemüht, Pa-
tente für diesen Prozess in allen
Ländern zu erlangen. Er sagt, daß
die dazu notwendigen Mineralien
überall zu finden seien, und daß
die Herstellungskosten überraschend
gering seien.

Der König George verließ Arthur
H. Balfour in Anerkennung seiner
Dienste bei der Konferenz in Wash-
ington den Hofenbandorden, die
höchste Auszeichnung, die der Kö-
nig von England verleihen kann.

Die hiesige russische Handels-
kommission ist von Georg Ischitche-
rin, dem russischen Sowjetkommissär
für auswärtige Angelegenheiten,
in Kenntnis gesetzt worden, daß
Rusland sich nur auf gleichem Fuße
mit den anderen Mächten an der
Wirtschaftskonferenz in Genua be-
teiligen werde. Rusland werde sich
nicht auf Probe setzen lassen. Der
Daily Herald, das Organ der briti-
schen Arbeiterpartei, veröffentlicht
eine Depesche aus Rom, in der ge-
meldet wird, der russische Handels-
vertreter in jener Stadt habe ge-
sagt, daß General Wrangel einen
neuen Feldzug gegen die Bolsche-
wisten im Sinne habe, und daß
Frankreich ihm seine Unterstützung
zugesagt habe.

Prinzessin Olga. Die Verlobung
erfolgte in Cannes.

Warschau, Polen. Eine neue
Art der Influenza, die mit Gelb-
fieber gemischt ist, tritt jetzt in Polen
auf. Die Seuche grassiert nament-
lich an der Ostgrenze, wo täglich
tausende von Flüchtlingen aus
Rusland anlangen.

Moskau. Sowjetrusslands
wirtschaftlicher Niedergang ist zu Ende,
er geht nicht weiter in seinen Zu-
standnissen an den Kapitalismus,
erklärte Nikolai Lenin. Er besprach
die Genua Konferenz und innere
Fragen. Gleichzeitig sagte Krasin
in einer Unterredung, daß Sowjet-
russland seine Kontrolle über Aus-
landhandel nicht aufgeben werde.
Der Sowjet-Premier schien erfreut
durch einen Landaufenthalt. Er
sagte, er habe infolge der Kran-
kheit nicht alle notwendigen Arbeiten
erledigen können. Indessen hoffe
er nach Genua gehen zu können
und Lloyd George zu sagen, daß
es zwecklos ist, Rusland mit Dingen
wie eine „Probe“ zu drohen. Lenin
will den Premier in Genua, deren
Hauptzweck der Handel mit Aus-
land sei, viele wichtige Handels-
verträge zeigen, die bereits unter
Ruslands Bedingungen geschlossen
sind. Bezüglich, um in die Lage
eines überwindlichen Landes zu
bringen, sind Russen, sagte er. Das
als Kaufleute wissen, was wir tun
sollen und was ihr uns schuldet
und auch was euer rechtmäßiger
Gewinn sein sollte.

durch das Eingreifen englischer
Truppen wieder hergestellt.

Englisch Ostindien. Der
Ernst der durch die Unruhen in In-
dien geschaffenen Lage wird in den
Meldungen von den Korresponden-
ten der „London Times“ aus ver-
schiedenen Teilen des Landes be-
stätigt. Die Korrespondenten beto-
nen mit besonderem Nachdruck, die
in schneller und unheimlicher Zu-
nahme begriffene Feindseligkeit der
Sichs soll namentlich von Indiern
angeföhrt worden sein, welchen
von Amerika in ihre Heimat zurück-
gekehrt waren. Am bedenklichsten
hat sich die Lage im Bundesstaat
gestaltet. In den vereinigten Provin-
zen, sowie in Bihar greifen die
Feindseligkeiten gegen alle Euro-
päer immer weiter um sich, und es
vergeht kaum ein Tag ohne schwere
Unruhen und Ausschreitungen.

Es verlautet, daß die Lage in
Indien den Behörden immer grö-
ßere Bedenken verursacht, nament-
lich die Lage im Bundesstaat und in
Bengal. Wie es heißt, liegt die
Gefahr darin vor, daß in Bengal
die Mitglieder der alten revolu-
tionären Parteien der Nationalen
Kongresspartei die politische Füh-
rung forttreiben werden, weil die
Radikalen sehr erbittert über den
Anspruch des Inkorporations der
Behördenverwaltung sind. Der
„Daily Telegraph“ schreibt, daß die
Agitation in den genannten Ge-
bieten stetig zunimmt und die Be-
hörden immer mächtiger werden.
Die „Daily Mail“ schreibt, der
Prinz von Wales habe den in An-
rath geplant gegebenen Besuch
aufgegeben. Dort wurden im Ap-
ril 1919 bekanntlich 30 Personen
erschossen, als die Truppen auf
Aufbeföhre feuerten. Warum der
Prinz die Reise dorthin aufgegeben
hat, ist nicht angegeben worden.
Nach den letzten Nachrichten ist W.
K. Gandhi, der Führer der in-
dianischen Nationalisten verhaftet worden.
Buenos Aires, Argentinien.
Unter Leitung von Clemente O'Reilly,
dem Direktor des hiesigen zoologi-
schen Gartens, geht eine Expedition
nach der patagonischen Patagonien ab.
Der vorgezeichnete Pleistozänus,
der dort vorhanden ist, soll lebend
überbracht werden. Die Ge-
schichte sind mit Harpunen und Schutz-
waffen ausgerüstet, um nötigenfalls
mehr als eine der prähistorischen
Ungeheuer zu betampfen. In der
Gegend, wo der Engländer Sheffeld
einen Pleistozänus entdeckt haben
will, wurden auch andere gefunden.
Die abgelegene Gegend, welche
weit von einer Bahn, ist als der
Friedhof der prähistorischen Periode,
in welcher jenes Tier gelebt, be-
kannt. Es gibt dort eine Menge
von Skeletten und anderer Ueber-
reste aus der Zeit der letzten Un-
geheuer. Der Direktor hält es für
möglich, daß in jener untergegan-
genen Welt noch ein Pleistozänus
oder mehrere am Leben sind.

Die hier erfolgte Ankündigung,
daß der Preis des Brotes eine wei-
tere Steigerung um 40 Prozent er-
fahren wird, hat eine allgemeine
Besürzung hervorgerufen. Vor
zwei Wochen stieg der Preis des
Brotes um 75 Prozent, oder von
8 auf 14 Mark. Schon damals
wurde die Bevölkerung ob dieses
Vorgehens der Regierung mit großer
Erbitterung erfüllt. Durch den
neuen Preis wird Brot zu einem
Luxusartikel, der für den gewöhn-
lichen Mann kaum erhältlich ist,
außer die Löhne gehen dement-
sprechend in die Höhe.

Die Berliner Zeitungen be-
richten, daß die Deutsch-Atlantische
und die Deutsch-Südamerikanische
Telegraphen-Gesellschaften ein Ab-
kommen geschlossen haben, nach
welchem die deutschen Gesellschaften
den Kabeldienst wieder aufnehmen
werden. Sie werden die Linie Em-
den - Azoren - New York betreiben.
Die deutschen Gesellschaften werden
sich verschmelzen und ihr Kapital
verdreifachen. Die deutsche Regie-
rung wird der Deutsch-Atlantischen
Kabelkompanie 500 Millionen
Markt Entschädigung für die tonfi-
zierten Kabel zahlen. 100 Millio-
nen werden für die Wiederlegung
der Kabel von Emden nach den
Azoren vorausgabt.

Der Schweizerische In-
genieur Karl Imhoff ist in der Nähe
des Großglockners in den Hohen
Tauern, der österreichischen Alpenkette
zwischen Tirol und Kärnten, auf
eine Goldader gestoßen, deren Ab-
bau, wie berichtet wird, täglich et-
wa 100 Gramm Gold ergibt. Dem
verachteten Oesterreich wären er-
giebige Funde wohl zu gönnen, da-
mit es sich schleunigst von der tiche-
nischen und englischen Kredit-Herr-
schaft wieder loskaufen könnte.

Budapest. Die ungarische
Regierung wird bald mehrere tau-
sendt Acres Land zu verkaufen ha-
ben, und hat im Sinne, in den
Ver. Staaten ein Bureau einzurich-
ten, wo Ungarn, die nach ihrem
Heimlande zurückkehren wün-
schen, vor ihrer Abreise Land kau-
fen können. Joseph Szalay, der
vor einiger Zeit nach Amerika ge-
sandt worden war, um die Lage der
Ungarn in den Ver. Staaten zu er-
forschen, hat berichtet, daß die Zahl
seiner Landsleute in den Ver.
Staaten etwa 500,000 sei, und daß
viele davon nach Ungarn zurück-
kehren möchten, wenn sie dort mit
ihren Ersparnissen Land kaufen
könnten.

Virningham, Engl. Bei einer
Explosion von Pulver, das sie aus
Patronen in den nahen Tipton ein-
fernten, wurden sieben Mädchen
getötet und dreißig schwer verun-
det. Die Geister der verletzten
Mädchen sind durch das Pulver die
zur Unkenntlichkeit geschwätzt.

Dublin. Das Vereimbaren, die
Wahl zur Bekleidung der durch die
Gründung des irischen Freistaates
geschaffenen Ämter auf drei Mo-
nate zu verschieben, ist von dem
Dail Greann ratifiziert worden.
Dieses Vereimbaren wurde in der
Nationalversammlung der Sinn
Fein getroffen.

Paris. Hier starb der Stief-
vater Poincarés, Charles Freund
Deschamps, ein aus Hühnen nach
Frankreich eingewandeter deutscher
Jude, der Großkaufhändler und
Präsident der französisch-schweizerischen
Liga wurde. Er war verheiratet
mit der verwitweten Mutter Poin-
carés.

London. Der Anspruch der
Bizekomtesse Rhonda auf einen
Sitz im Oberhause (House of Lords)
ist von dem zuständigen Komitee
als begründet befunden worden
und infolge dessen wird sie als das
erste weibliche Mitglied ins Ober-
haus aufgenommen werden. Das
Komitee entschied, daß durch die
Verleihung des Stimmrechtes
Frauen auch das Anrecht auf Sitz
im Oberhause verliehen worden sei.
Lady Rhonda ist die Witwe des
vor einiger Zeit verstorbenen Barons
Rhonda, der als Agrarungs-
kontrollleur des Landes amtiert
hatte. Sie wird zu den reichsten
Gehlfrauen Englands gezählt. Es
steht nunmehr zu erwarten, daß die
Witwen anderer verstorbenen Mit-
glieder des Oberhauses Gesuche um
dieses richten werden, ihnen Sitz
in diesem Hause einzuräumen.

Freistelle.

St. Peters Kol-
ommene Frei-
deranbildung
zum Prie-
beigetragen:
dict, 5.00
1.00
Dnt. 1.00
Minn. 25.00
1.00
438.66
\$471.66

Hamburg. Aus dem Jahres-
bericht der Hamburg-Südamerika-
ischen Dampferlinie ergibt sich, daß sie
einen Reingewinn von 70,000,000
Mark, zweimal soviel wie im Jahre
vorher, anzuweisen hat. Es wurde
eine Dividende von 25 Prozent er-
klärt gegen eine solche von 16 Pro-
zent im Jahre 1920.

Koblenz. Deutsche Zivilisten
und zwar alles Kriegsveteranen,
mit abgefügten Gewehren ausge-
rüstet, werden von den Amerika-
nern nun als Kasernenwachen und

London. Der Anspruch der
Bizekomtesse Rhonda auf einen
Sitz im Oberhause (House of Lords)
ist von dem zuständigen Komitee
als begründet befunden worden
und infolge dessen wird sie als das
erste weibliche Mitglied ins Ober-
haus aufgenommen werden. Das
Komitee entschied, daß durch die
Verleihung des Stimmrechtes
Frauen auch das Anrecht auf Sitz
im Oberhause verliehen worden sei.
Lady Rhonda ist die Witwe des
vor einiger Zeit verstorbenen Barons
Rhonda, der als Agrarungs-
kontrollleur des Landes amtiert
hatte. Sie wird zu den reichsten
Gehlfrauen Englands gezählt. Es
steht nunmehr zu erwarten, daß die
Witwen anderer verstorbenen Mit-
glieder des Oberhauses Gesuche um
dieses richten werden, ihnen Sitz
in diesem Hause einzuräumen.

Rom. Bei einem Krawall in
dem Dorfe Campagnano, fast un-
mittelbar vor der Hauptstadt Rom,
kam es zu einem Handgemenge,
in dem etliche 20 Personen verwundet
wurden, davon eine tödlich. Bau-
ern, die darüber erbittert sind, daß
ihnen die Regierung gewisse Län-
dereien nicht abgibt, griffen die
Amtsgebäude an, woraus Carabi-
nieri auf die Menge feuerten. An-
läßlich eines Krawalls zwischen
nationalistischen Faschisten und Kom-
munisten in Bologna in dessen Ver-
lauf ein Mann erschossen, zwei ver-
wundet wurden, ist Militär aufge-
boten worden.

Kairo, Aegypten. Es steht zu
erwarten, daß das neue Kabinett
unter Sar Wat Pascha in aller-
nächster Zeit eine Nationalver-
sammlung einberufen wird, um
das Angebot Englands, das Pro-
tektorat über Aegypten aufgeben
zu wollen, anzunehmen. In politi-
schen Kreisen ist man überzeugt,
daß die Krise vorüber ist, obdun
erwartet wird, daß die Verhand-
lungen mit England in die Länge ge-
zogen werden müssen.

Neue Unruhen sind in Aegypten
ausgebrochen, wie von Kairo
gemeldet wurde. Bei einem Auf-
stand in Tantah sollen drei Ver-
storbene ums Leben gekommen und et-
wa 24 verwundet worden sein. Un-
ter den Verwundeten befinden sich
vier Polizisten. Ordnung wurde

Kopenhagen, Dänemark.
König Christian erließ die Ankündi-
gung der Verlobung des dänischen
Kronprinzen mit der griechischen

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

Laufentolerant angestellt, da die
Zahl der amerikanischen Truppen
so stark herabgemindert wurde. Das
gesamte amerikanische Okkupations-
gebiet wird unter dem Kommando
von Generalmajor Henry T. Allen
bleiben, wenn auch die bevorstehen-
de Verabminderung der Truppen-
zahl auf ein Zehntel der ursprüng-
lichen Stärke französische Verstär-
kungen nötig macht. Nach dem 1.
Mai wird die Tätigkeit der Ameri-
kaner auf Koblenz und Ehrenbreit-
stein beschränkt sein.

Der Kolonialsekretär Winston
Spencer Churchill ließ in einer Me-
de in Loughborough Bemerkungen
fallen, aus denen in politischen
Kreisen geschlossen wird, daß Pre-
mierminister Lloyd George bald
resignieren und sich bemühen wer-
de, aus den gemäßigten Konservati-
ven und den Koalitionsliberalen
eine neue nationale Zentrums-
partei zu bilden. Wie diese Partei
von Churchill beschrieben wurde,
würde sie eine liberale fortschritts-
liche Friedenspartei sein, die aber
entschlossen sein würde, die Ueber-
lieferungen Englands und die
Macht und Einheit des Reiches zu
wahren.

Zum heiligen Joseph.

Joseph, Ernährer Jesu Christi,
Du mein geliebter Vater bist,
Lass mich auch sein dein liebes Kind
Und hilf, daß ich vermeide die Sünd'.

O Joseph rein, o Vater mein!

O Vater mein, o mein Patron,
Ich bitte dich durch deinen Sohn,
Durch deine Braut, die Jungfrau rein,
Mit deiner Lieb' mein Herz nimm ein.

O Joseph rein, o Vater mein!

Erhöre mich, o Vater mein,
Bist, daß ich bleib' von Sünden rein,
Daß ich nach Gottes Willen leb'
Und allezeit nach dem Himmel streb'.

O Joseph rein, o Vater mein!

Sei mein Beschützer immerdar,
An Leib und Seele mich bewahr',
Kommt' mir zu Hilf' in aller Not,
Bist mir im Leben, hilf im Tod.

O Joseph rein, o Vater mein!

durch das Eingreifen englischer
Truppen wieder hergestellt.

Englisch Ostindien. Der
Ernst der durch die Unruhen in In-
dien geschaffenen Lage wird in den
Meldungen von den Korresponden-
ten der „London Times“ aus ver-
schiedenen Teilen des Landes be-
stätigt. Die Korrespondenten beto-
nen mit besonderem Nachdruck, die
in schneller und unheimlicher Zu-
nahme begriffene Feindseligkeit der
Sichs soll namentlich von Indiern
angeföhrt worden sein, welchen
von Amerika in ihre Heimat zurück-
gekehrt waren. Am bedenklichsten
hat sich die Lage im Bundesstaat
gestaltet. In den vereinigten Provin-
zen, sowie in Bihar greifen die
Feindseligkeiten gegen alle Euro-
päer immer weiter um sich, und es
vergeht kaum ein Tag ohne schwere
Unruhen und Ausschreitungen.

Es verlautet, daß die Lage in
Indien den Behörden immer grö-
ßere Bedenken verursacht, nament-
lich die Lage im Bundesstaat und in
Bengal. Wie es heißt, liegt die
Gefahr darin vor, daß in Bengal
die Mitglieder der alten revolu-
tionären Parteien der Nationalen
Kongresspartei die politische Füh-
rung forttreiben werden, weil die
Radikalen sehr erbittert über den
Anspruch des Inkorporations der
Behördenverwaltung sind. Der
„Daily Telegraph“ schreibt, daß die
Agitation in den genannten Ge-
bieten stetig zunimmt und die Be-
hörden immer mächtiger werden.
Die „Daily Mail“ schreibt, der
Prinz von Wales habe den in An-
rath geplant gegebenen Besuch
aufgegeben. Dort wurden im Ap-
ril 1919 bekanntlich 30 Personen
erschossen, als die Truppen auf
Aufbeföhre feuerten. Warum der
Prinz die Reise dorthin aufgegeben
hat, ist nicht angegeben worden.
Nach den letzten Nachrichten ist W.
K. Gandhi, der Führer der in-
dianischen Nationalisten verhaftet worden.
Buenos Aires, Argentinien.
Unter Leitung von Clemente O'Reilly,
dem Direktor des hiesigen zoologi-
schen Gartens, geht eine Expedition
nach der patagonischen Patagonien ab.
Der vorgezeichnete Pleistozänus,
der dort vorhanden ist, soll lebend
überbracht werden. Die Ge-
schichte sind mit Harpunen und Schutz-
waffen ausgerüstet, um nötigenfalls
mehr als eine der prähistorischen
Ungeheuer zu betampfen. In der
Gegend, wo der Engländer Sheffeld
einen Pleistozänus entdeckt haben
will, wurden auch andere gefunden.
Die abgelegene Gegend, welche
weit von einer Bahn, ist als der
Friedhof der prähistorischen Periode,
in welcher jenes Tier gelebt, be-
kannt. Es gibt dort eine Menge
von Skeletten und anderer Ueber-
reste aus der Zeit der letzten Un-
geheuer. Der Direktor hält es für
möglich, daß in jener untergegan-
genen Welt noch ein Pleistozänus
oder mehrere am Leben sind.

halten. Auch sein dreieckiger Stahlschild hing als überflüssiger Schutz am Rücken, während er selbst mit feinem gepanzerten Streithengst einem einzigen furchterregenden Gebilde von Erz gleich. Jetzt schwang er das mächtige Schwert, hinter ihm her stürmten mit zermalmender Wucht die eisernen Reiter und ein entsetzlicher Zusammenstoß erfolgte. Wie schwache Halme zerbrachen die Speie der Bauern unter dem unwiderstehlichen Anprall der Geharnischten. Keine Lanze hatte das Ziel verfehlt. Dem Prediger Jeremias Nachabäus wurde ein Schäft durch den Hals getrieben; lautlos sank er ni.d.r. Die Ritter, von denen viele mitten in die feindliche Masse eingebrochen waren, griffen zu den langen Schwertern und schmetterten die Bauern zu Boden, — das grausenregende Werk weniger Minuten.

Ohne seinen Kampfgenossen nur einen Augenblick Rast zu gestatten, ordnete Balafre abermals die Schlachtreihe und stürmte auf der Spitze der fünfhundert gegen das siegreich vordringende Fußvolk. Da er den Feind unerwartet und mit großer Schnelligkeit in der Flanke angriff, so war der Stoß von vernichtender Wirkung. Ganze Regimenter wurden zusammengehauen, bis auf den letzten Mann. Auch dem Prediger Samuel Caleb nahe das Verhängnis, wie seinem Amtsgenossen Jeremias Nachabäus, nur mit dem Unterschiede, daß er vergeblich hinter den Rücken des langen Kottmeisters Joel flüchtete, als ringsum die Todesstreiche fielen.

Gleiches Geschick mit dem Fußvolke der Hugonotten teilten die deutschen Landsknechte. Sie wurden von den Schweizern bis auf zweihundert Mann zusammengehauen. Coligny erschöpfte alle Mittel eines erfahrenen Feldhauptmannes, das Schlachtfeld zu behaupten. Als er das Fußvolk vernichtet und den Adel in schwerer Bedrängnis sah, stürzte er persönlich in das Handgemenge, umgeben von einer kleinen tapferen Schar. Sein Leutnant, Marquis Hugo von Riviere, hielt sich stets an der Seite des alten Mannes, weniger bedacht, Feinde zu erlegen, als tödliche Streiche vom Haupte des Feldherrn abzuwehren. Der Admiral kämpfte mit fast jugendlichem Ungestüm. Sein Schwert schlug Funken aus den Helmen, und ein wildes, blutiges Gedränge wogte um ihn her. Da zerbrach ein Schwertschlag die verbindenden Ringe seines Panzers, und dieser fiel herunter. Unbeschützt war die Brust des Admirals feindlichen Stößen ausgesetzt, aber nur einen Augenblick. Hugo bemerkte sogleich die Gefahr, drängte sich mit unwiderstehlicher Gewalt vor den Bedrohten und deckte ihn mit seinem Schilde. Sausende Streiche fielen auf den Getreuen nieder, auf dessen Schild die Schwerter schmetternde Töne schlugen, und dessen Rüstung stöhnte und krachte unter schweren Hieben. So hielt der Marquis einige Sekunden die ganze Gewalt des Andranges aus, bis es den äußersten Anstrengungen hugenottischer Barone gelang, zwischen Coligny und dem Feinde Stellung zu fassen. Riviere wandte sich nach dem Admiral und erschraf. Da wo sich der Halsberg mit dem Harnisch verbindet, quoll Blut in raschem Fluße. Der Greis hatte einen Kolbenschlag auf den Mund erhalten, der ihm die vorderen Zähne kostete. Aber sein Mut und seine hartnäckige Zähigkeit verließen ihn auch in solcher Bedrängnis nicht. Er bemühte sich, den Panzer zu befestigen und den Kampf fortzusetzen.

„Mein Vater, ich beschwöre Euch, verlaßt das Schlachtfeld! Ihr seid schwer verwundet,“ rief ihm der Marquis zu. „Sieg oder Tod!“ entgegnete Coligny. „Hilf mir, den Panzer einzurichten.“ „Umsonst, — wir können das Unglück des Tages nicht wenden!“ versetzte Hugo, „indem er den Harnisch befestigte.“ „Zurück, mein Vater! Rettet Euch, — erhaltet Euch für die große Sache der Freiheit!“ Mit diesen Worten griff er ihn beim Arm, das Vordrängen des Admirals zu verhindern. Dieser versuchte zu sprechen, aber das strömende Blut erstikte ihm die Stimme. Baron Regnier gewahrte die Notlage des Feldhauptmannes und das vergebliche Bemühen Rivieres, sich herandrängend, donnerte er Coligny in die Ohren: „Rettet Euch, Admiral! Balafre mit seinen Rittern stürmt heran!“ Zu gleicher Zeit griff er dem Pferde des Alten in die Zügel und warf es herum. Es gelang, den Verwundeten aus dem Kampfgemümel hinweg zu zwingen und mit großer Anstrengung das freie Feld zu gewinnen.

„Ich überlasse den Admiral Eurer Gut!“ sagte Regnier. „Rettet Euch, — man könnte Euch verfolgen. Auf Wiedersehen!“ Nach diesen flüchtigen Worten wandte er den Rücken und kehrte nach dem Kampfsplatz zurück. Hugo spornte sein Pferd. Der Admiral folgte seinem Beispiele. „Wie ist Euch, mein Vater?“ fragte der besorgte Leutnant. „Klänglich zu Mute!“ antwortete der Greis. „Mühte ich diesen Tag erleben!“ „Der Niederlage folgt Sieg,“ tröstete Hugo. „Spuren wir uns. Allenthalben streifen feindliche Reiter.“ Sie sprengten in südlicher Richtung dahin. Ihre Flucht schien unbemerkt zu bleiben. Schon lag das Blutfeld eine bedeutende Strecke hinter ihnen. Wiederholt spähte Hugo zurück, von der Besorgnis feindlicher Verfolgung gequält. In der Tat bemerkte er, daß zwei Reiter mit verhängten Zügeln nachsetzten.

„Man verfolgt uns!“ rief er. „Vorwärts, mein Vater, vorwärts!“ Er spornte sein Pferd zu den äußersten Leistungen. Auch Coligny, der auf dem Sattel zu warten begann, nahm seine ganze Kraft zusammen und schaltete den Renner. So jagten sie eine Weile dahin. Wieder schaute Riviere um und gewahrte mit Schrecken, daß der Raum zwischen ihnen und den nachfolgenden Feinden immer kleiner wurde. Seine Bestürzung vermehrte der Zustand des Admirals, welchen Blutverlust so geschwächt hatte, daß er sich kaum im Bügel zu halten vermochte. Der geachtete Nebelhauptling, auf dessen Leben ein Preis von 50,000 Goldkronen gesetzt worden, war rettungslos verloren, wenn er den Verfolgern in die Hände fiel, — und ein Entkommen schien unmöglich. Riviere spähte einen hochherzigen Entschluß.

„Reitet fürbaß, mein Vater! Den beiden Herren da hinten möchte ich eine edlere Aufgabe stellen, als jene, einen hochbetagten, verwundeten Helden zu verfolgen.“ Der Admiral erwiderte nichts, vielleicht hatte er den Sinn der Worte nicht verstanden, indem er sich wohl der Selbstaufopferung seines Leutnants widerwehrt haben würde. Sein Pferd galoppierte mit ihm ohne Unterbrechung weiter, indes Hugo zur Stelle hielt und sein Schwert zog. Da er aus der Schlacht nur zwei leichte Wunden davon getragen, und sich im vollen Besitz seiner Kraft wähnte, so hoffte er, den Kampf mit den beiden Verfolgern bestehen und sie im Nachsehen so lange aufhalten zu können, bis der Admiral einen sichernden Vorsprung gewonnen. In dieser Hoffnung bestärkte ihn der Umstand, daß beide eine gute Strecke von einander entfernt ritten, wahrscheinlich infolge der Verschiedenheit ihrer Pferde. Er beschloß, den vordersten anzugreifen und womöglich kampfunfähig zu machen, bevor der zweite zur Stelle kam. Immerhin mußte dieses Vorhaben mit großer Schnelligkeit ausgeführt werden, weshalb er beschloß, durch einen tödlichen, aber in der Ausführung höchst schwierigen Angriff mittelalterlicher Kampfesweise, des ersten sich zu entledigen. Demzufolge schob er das Schwert in die Scheide und griff nach dem langen, spitzen Dolch. Ohne sich vom Fled zu bewegen, erwartete er den Gegner in einer Haltung, die weder Angriff, noch Verteidigung bedeutete. Nicht einmal den Helmsturz ließ er nieder, wohl in der doppelten Absicht, den Fremden zu täuschen und die Schärfe und Sicherheit des Blickes durch das Gitter des Visiers nicht zu schwächen. Der Feind war auf etwa hundert Schritte herangesprengt, als er das Pferd zugete und langsam einem Menschen nahte, dessen Verhalten er nicht begreifen konnte. In Rivieres nächtliche Nähe gelang, war er eben im Begriffe, den Hengst gelassen anzurufen, als dessen Kopf in mächtigen Schritten dicht vor betramnte. Die Bewegung war eine blitzschnelle, dennoch gelang es der sicheren Hand und dem scharfen Blicke des Marquis, seinen Dolch dem Gegner durch die Fugen des Halsberges zu stoßen. Der Betroffene sank rücklings vom Pferde.

Da stürmte der zweite heran. „Wer bist du, Glender, — tüchtig beim Kampfe, und ehrolos genug, den Rücken des fliehenden Reichsverrätters Coligny zu decken?“ rief ihm der Fremde zu. „Der Glende bist du, — nicht ich!“ antwortete Hugo von Riviere. „Du, dessen Rüstung täuscht, indem sie einen Edelmann darstellt, — du willst dir jene 50,000 Goldkronen verdienen, welche man auf Colignys Haupt gesetzt hat.“ „Das läßt du Schurke! Den Ruhm will ich verdienen, einen eidvergesenen Rebellen erschlagen zu haben, der sein Vaterland zerfleischt. Du aber sollst es mit dem Leben büßen, mich aufgehalten zu haben.“ Mit diesen Worten drang er auf den Marquis ein. Es entspann sich ein heftiger Zweikampf, in dem wuchtige Schwertschläge gegeben und empfangen wurden. Hierbei zeigte der jugendliche Marquis ebenso viele Gewandtheit in Leitung des Pferdes, wie in Führung der Waffen. Wiederholt fing er mit dem Schilde Streiche auf, die ihm verberlich geworden wären, oder entging durch eine rasche Wendung tödlichen Stößen. Er hatte einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Dieser, vor Mut knirschend, in der Verfolgung des Admirals gehindert zu werden, ließ plötzlich das Schwert fallen, griff zum Streithammer, spornte das Pferd dicht an Hugos Seite und verfehlte diesem mit der zackigen Waffe einen solchen Streich auf den Helm, daß er zerbrach und Riviere stöhnend zu Boden stürzte. Auch der Sieger sprang vom Pferde, raffte sein Schwert auf und schwang sich in den Sattel, ohne dem Gefallenen weitere Aufmerksamkeit zu schenken, einzig auf die Fortsetzung der Verfolgung bedacht. Indem er aber das Kopf wandte, sah er einen Trupp flüchtender Hugonotten heranziehen. Die Unmöglichkeit erkennend, seinen Zweck zu erreichen, ritt er mit einem Fluche in östlicher Richtung davon. Einige Minuten später hielten die vom Schlachtfelde fliehenden Barone zur Stelle, wo sie den bewußtlosen Leutnant des Admirals fanden. Die Schlacht bei Montcontour war kurz, aber mörderisch. Von den 25,000 Mann starken protestantischen Armee waren kaum 6000 am Leben geblieben. Ganze Regimenter bedeckten erschlagen die Städte, wo sie gekämpft hatten. Die Niederlage der Hugonotten war vollständig. Das ganze Geschütz und Gepäck und alle Vorräte fielen in die Hände der Sieger. Fortsetzung folgt.

Humoristisches

Das gerade Gegenteil. Richter: „Sie haben bei Ihrer ersten Vernehmung gesagt, der Angeklagte sei auf die Aufforderung des Wirts lautlos gegangen. Das soll nicht zutreffen!“ Zeuge: „Habe ich auch gar nicht gesagt. Ich sagte, er sei laut losgegangen.“ Sachverständig. Madame (zur neuen Dienstmagd): „Berstehen Sie auch ein Zimmer ordentlich rein zu machen?“ Magd: „Wär net übel; i' heb' ja daheim immer d' Ställ' aus'mistet und do hot's no en ganz andre Dred gebe als do hinna.“ Vorsichtig. „Aber, Sepp, was fällt den dir ein? Du hast ja die Stiefel im Bett an!“ „Ja woaß, Bäuerin, gestern hat mir 'träumt, daß i' mit die bloßen Füäß' in d' Mistgabel 'mein'treten bin, und da möcht' i' halt net, daß mir dös no amal passiert!“

Eigenartige Feier in Rom.

Seit Jahren wird in der herrlichen Kirche St. andrea della Salte in Rom während der Oltav der Epiphane ein idones Fest gefeiert. Der Gründer dieser Festfeier ist der P. Pallotti, Stifter des Pallottiner Ordens. Es werden in dieser Oltav die verschiedensten Pontifikalämter gehalten und zwar von Siro Maroniten, Siro Chaldäern, von den katholischen Armeniern, Aethiopiern, überhaupt von jedem katholischen Ritus des Orients. Den Chordienst bei diesen Hochamten, welche auf die zahlreichen Anwesenden stets einen großen Eindruck hinterlassen, übernehmen die verschiedensten Collegien in Rom, wie z. B. das Coll. Germanicum, das Nordamerikanische Colleg, das französische, englische, polnische Kollegium der Propaganda und auch die verschiedenen Ordensgenossenschaften übernehmen gewisse Funktionen, außerdem werden in allen Kulturprachen abwechselnd Predigten von ausgezeichneten Rednern gehalten und zum ersten Male in diesem Jahr wurde auch eine Predigt in der irischen Sprache gehalten. Die deutsche Predigt hatte Magr. David, der Rektor des deutschen Campo Santo übernommen. Am Abend wird die Segensandacht, welche die Feierlichkeit abschließt, jedesmal von einem Kardinal gehalten. Es ist bezeichnend, daß diese ganz ungewöhnlichen täglichen Feiern sowohl von Römern wie von Fremden sich einer großen Beteiligung erfreuen. Es übt einen ganz eigenartigen Reiz aus, die ehrwürdigen Gestalten der morgenländischen Bischöfe mit wallenden weißen Bärten in ihren fremdartigen Gewändern nach ihrem Ritus am Altare das hl. Messopfer darbringen zu sehen. Sie erweisen wirklich ganz den Eindruck der Weisen aus dem Morgenlande.

Aus dem päpstlichen Jahrbuch für 1922.

Nach dem soeben veröffentlichten päpstlichen Jahrbuch für 1922 besteht das Heilige Kollegium aus 62 Kardinalen, wovon 8 von Leo XIII., 24 von Pius X., 29 von Benedikt XV. kreiert wurden; einer ist in petto reserviert. Durch das gleichzeitig mit dem Tode des Heiligen Vaters am 22. Januar erfolgte Hinscheiden des spanischen Kardinals Altaras und durch den Wegfall des in petto reservierten Kardinals, infolge des Todes des Papstes, reduziert sich die Zahl der Mitglieder des Heiligen Kollegiums auf 61. Sechs Kardinalen sind im verfloffenen Jahre gestorben (35 unter dem Pontifikat Benedikts XV.), ferner 1 Patriarch und 61 Erzbischöfe und Bischöfe. Zu der Altersliste steht Eminenz Martin d' Herrera, Erzbischof von Compostella, mit 87 Jahren und 25 Jahren des Kardinalats an der Spitze, dann folgt der Erzbischof von Neapel, Kardinal Pisano mit 86 Jahren und 26 Jahren des Kardinalats, und mit ihm im gleichen Alter steht der Kardinal-Dekan Annunelli, der seit 33 Jahren den Purpur trägt. Der jüngste Kirchenfürst ist der Erzbischof von Benevento, Kardinal Alcalesi, mit 50 Jahren, während Kardinal Dr. Schulte mit 51 Jahren den vorletzten Platz einnimmt. Die katholische Hierarchie umfaßt 14 Patriarchenstühle, davon 8 des lateinischen und 6 des orientalischen Ritus, 216 Erzbistümer, (2 mehr wie im vergangenen Jahre), 864 Bischofsitze (anstatt 862 im vergangenen Jahre), 606 Titularsitze, und zwar 116 Metropolitanen (gegen 97 im Jahre 1921), 480 Bischofsitze (gegen 491), 10 mit Titularen verschiedener Riten, 27 direkt dem Heiligen Stuhl unterstehende Sitze (3 mehr wie im vorigen Jahre). Die Apostolischen Vikariate verzeichnen gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 6 neuen Niederlassungen.

Farm zu verkaufen

Krantheitshalber biete ich meine 160 Acres große Farm zum Verkauf aus. 40 Acres fertig zur Einfaat, genügend Wasser und Gebäude am Plage. Preis u. Bedingungen durch John Weiss, BRUNO, SASK., Canada

FARM WANTED

Wanted to hear from owner of good Farm for sale. State cash price, full particulars D. F. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U. S. A.

Billige Geschenke! 15 Jewel goldgefärbte Armband-Uhren verkaufte wir fast zum halben Preis. Bargains in Uhrenwaren und anderen Geschenken. M. I. MEYERS, Uhrmacher u. Juwelen-Geschäft, Humboldt.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine ewige Seele retten? O, wenn du es erlassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande hart, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwinden, um dich dieses Glüdes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß sich entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz keinem Diente zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehem. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Kränze der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet, Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen, Bruno, Sask.

Wahres Glück im Kloster. Der hl. Bernhard schreibt: „D heiliger, reiner, unbescholtener Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuverlässlicher stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält.“ Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte. Katholische Jünglinge und Junge Männer welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münster herzlich Aufnahme. Sie werden in ihrem Verufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden. Gesuche um Aufnahme richtet man an Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B., ST. PETER'S ABBEY, MÜNSTER, SASK. CANADA

Ar. 5, ng!, von, ungen., en, r., drcer., tion, S. MAN., ENTS., 000.00., unft, mport, uzweg-, nder, alereien, t., BASK., vest, Bank, ings, nake, ; if, 0 of, few, and, RLY, unt., AGA, in 1874, 7,900,000.00, nager., ager., Manager., Sasf., Teilen, endang, Preisen, t. 1.65, 2.05, 2.55, 1.25, 1.00, 1.00, 1.30, swärts., ni, Sasf., erieren!, s!, Wild, will, rson, SK.

St. Peter's Bote
Der St. Peter's Bote wird von den Brüdern des St. Peter's Klosters in St. Gallen herausgegeben...

1922 Kirchenkalender 1922

Table with 3 columns: März, April, Mai. Lists religious events and feast days for each month.

Wichtige Ereignisse
Königliche Erhebung, Kaiserliche Ernennung, etc.

Wichtigste Ereignisse
Die Hungersnot hat die Bevölkerung in großer Zahl...

Die in der Schweiz, dem dort
Erwachte vor der Hungersnot...

Kirchliches.
Benedikt, Josef, der hochw.
Benedikt, Josef, der hochw. Benedikt...

Tubugue, Ja. Am 6. März
feierte Wirt: Der den 50. Jahrestag...

Die erste eingeborene Priester
in Afrika. Es war im Jahre 1913...

St. Peter's Kolonie
Spalding. Letzten Samstag
abend wurde Maria, ein Kind...

Luze n, Schweiz. Am 22.
Januar trafen vom Kapuzinerkloster...

Die Benediktiner werden die ehemalige
Abtei St. Matthias dahier wieder...

Die amerikanische Katholiken
in Rom ist die Kirche Santa Susanna...

Vertical text on the right edge of the page, including page number and other markings.

V. D. C. K.
Kokal - Nachrichten
 der Ortsgruppen der
St. Peters Kolonie

Ortsgruppe St. Gregor.

Bergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe eine Versammlung, welche gut besucht war. Nachdem der geschäftliche Teil erledigt war, erteilte unser Präsident Herr Moor- mann mit einigen einleitenden Worten Herrn Hargarten von Bruno das Wort, welcher die Mühe nicht scheute, uns durch seinen Besuch zu erfreuen, worauf derselbe eine schöne Rede hielt über die Pflichten eines katholischen Mannes. Redner legte die Verhältnisse und Zustände, die verschiedenen Strömungen der religionslosen Welt auseinander, in welcher die katholische Kirche allein das Licht des Glaubens. Darauf erinnerte er an das erfolgreiche Wirken unseres verstorbenen Papstes Benedikt XV. und den Segen, den dasselbe gebracht hat. In betreff der Wahlen bemerkte der Herr Redner, es sei Pflicht und Schuldigkeit eines jeden katholischen Mannes, von seinem Rechte Gebrauch zu machen und wo immer möglich einen katholischen Mann zu wählen. Der Mann hat

Bruno.

J. B. Ludwig hat sein Amt als Dorfpatron von Bruno niedergelegt.
 Math. Velas, der vor den Schiedsrichtern W. F. Hargarten und P. A. Schwinghamer des Getreidediebstahls schuldig befunden wurde, ist zu 25 Strafe und den Gerichtskosten verurteilt worden. Ueberdies wurde ihm die Pflicht auferlegt, Schadenersatz in Höhe von \$32 zu leisten.
 Humboldt. Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael, O. S. B., von Münster hält dieses Jahr die Fastenpredigten in der hiesigen St. Augustinus-Kirche.
 Lenora Lake. Wie verlautet, wird die hiesige neue Pfarrschule bald nach Ostern unter Leitung von Ursulinen aus Bruno eröffnet werden.
 Jos. Bensch und Gattin begaben sich nach Oregon, um ihre dortigen Verwandten zu besuchen.
 John Mainzger ist von einer Besuchsreise nach Pennsylvania wieder nach Lake Lenore zurückgekehrt.
Inkisions-Verkauf. Am Donnerstag, den 30. März, wird Peter Funk auf Sekt. 32, T. 39, R. 20, 6 Meilen östl. von Lake Lenore und 6 Meilen nördl. von Annaheim sein Vieh, Farmgeräte und Haushaltsgegenstände öffentlich versteigern. Beginn 11 Uhr vorm. Siehe Plakate.
 Dead Moose Lake. Peter Kostich und Paul Therres haben eine Besuchsreise nach den Vereinigten Staaten angetreten. W. J. McGill ist P. Therres' Nachfolger als Getreidekäufer für den Saskatchewan Elevator in Moleley.
 John Guntger und Gattin haben Dead Moose Lake verlassen, um zukünftig in Minnesota zu wohnen.
 John Gerwing hat die Farm des Jos. Waffinger gekauft, während John Dingmann eine Viertelsektion Landes von Leo Wohl erstanden hat.
 Martin Strüby fährt jetzt an Stelle des Jos. Waffinger die Post nach Lenora Lake.
 St. Gregor. Am 10. März wurde hier ein kleines Kind der Familie August Verting begraben.
 Die St. Gregor Grain Growers haben wohl eine Waggonladung Mehl erhalten, das sie im Monat März allein zu \$3.80 per Sack verkaufen.
 Münster. Für wohltätige Zwecke liefen ein: Für die Notleidenden Anstalts von drei Herren aus Münster \$10.00, \$5.00 u. \$5.00, von einem Leser in Eudworth \$5.00, von A. R., St. Gregor, \$5.00, von einem Leser in St. Gregor \$1.00, von Ungenannt, Prince George, B. C., \$5.00 und \$2.00 für Schwester Rafaela Brentano, O. S. B., für ihre Schreibmaschine, für die Armen Deutschlands \$3.00 von einer braven Familie in Lenora Lake; für die Notleidenden Europas \$2.00 von einem Leser in Pilger und \$3.00

als Herr des Hauses die Pflicht, seine Kinder in der katholischen Religion zu erziehen, und dafür zu sorgen, daß im Hause nur katholische Zeitungen und Lektüre gehalten werden. Zuletzt erwähnte der Redner, treu zum Volksverein zu stehen und besonders junge Mitglieder zu werben, und forderte die Anwesenden auf, eine freie Diskussion zu eröffnen, was auch gleich geschah.
 Es entwickelte sich bald eine rege Debatte über Sprache und Schule, an welcher sich mehrere Herren beteiligten, und man war sich einig darüber, daß die deutsche Sprache vor allem im Hause gebraucht und erhalten werden müsse, soll sie uns erhalten bleiben. Auch gab Herr Hargarten eine kleine Uebersicht der Leistung der katholischen Lehr-Agentur seit ihrem Bestehen. Es wurden noch verschiedene Anregungen und Vorschläge zur Abhilfe von Mängeln gemacht, und die Debatte war eine sehr rege und lehrreiche. Zum Schluß erklärte Herr Hargarten, daß dies eine der schönsten Versammlungen war, welcher er bis jetzt beiwohnte. Es sei hiermit im Namen der Ortsgruppe Herrn Hargarten für sein Erscheinen und seinen lehrreichen Vortrag herzlich gedankt. John Buchner jr. Schriftführer.

Korrespondenzen

Bruno, Sask., 4. März.
 Wertes St. Peters Bote!
 Letzten Freitag, den 3. März, wurden die neuen Kreuzwegstationen in der St. Bruno-Kirche von dem hochw. Herrn Abt eingeweiht. Diese neuen Stationen zählen zu den schönsten der St. Peters Kolonie. Die Bilder sind prachtvolle Delbrude in erstklassiger Tönung und von bemerkenswerter Schönheit. Die Rahmen, welche von einheimischen Fachmännern hergestellt wurden, sind ein wahres Kunstwerk in sich selbst, dem jedes Lob gebührt. Mit den Rahmen stehen die Bilder ungefähr 5/8 Fuß hoch. Die Bilder selbst wurden von einem Mitgliede der Gemeinde gestiftet und die Rahmen einzeln von anderen Mitgliedern gekauft. Die Gemeinde Bruno ist diesen Spendern vielen Dank schuldig, denn die Stationen sind ein Stolz der ganzen Gemeinde.
 Unser sehr geachteter Präsident des Volksvereins, Herr Anton Gaspert, ist nach längerem Besuch in den Vereinigten Staaten wieder zu seiner Heimat Bruno zurückgekehrt.
 Fräulein Waldhild ist in das Kloster der Ursulinen zu Bruno eingetreten.
 A. J. Schwinghamer baut seine Geschäftsräume zu einer erstklassigen Eisenwaren- und Möbelhandlung um, welche von seinem Sohne N. J. Schwinghamer übernommen wird. Auch das Äußere des Gebäudes wird umgestaltet und wird wenn fertig ein sehr schönes Aussehen haben. In Sam. Walls Laden ist man ebenfalls am Vergrößern des Innenraumes.
 Im Monat Februar wurden 6 Kinder in Bruno getauft. Das bezeugt, daß Bruno tüchtig am Wachstum ist. Das noch vor wenigen Jahren so kleine Dörfchen ist zu einem schönen und großen Ort herangewachsen, es hat sich bis an die zweite Stelle der St. Peters Kolonie hinaufgearbeitet. Von fruchtbarer Erde umgeben und mit bester Gelegenheit für gemischten Farmbetrieb, wird Bruno sich bald an der Spitze der Kolonie befinden. Die Kirche, Pfarrschule sowie das Pfarrhaus sind ein Stolz für die Gemeinde und die Stadt Bruno. Auch das Kloster der Ursulinen ist eine Zierde Brunos. Nicht minder wurde Bruno in den letzten Jahren durch neue Privatgebäude vergrößert und verschönert. Bruno bietet die beste Gelegenheit für heimlichende deutsche Katholiken. —Korr.

St. Michaels

Literarischer u. Dramatischer Verein

In einer Debatte, welche am letzten Sonntag stattfand, wurde das Prohibitions-gesetz der Provinz Saskatchewan gehört unter die Lupe genommen. Wirkt das Gesetz mehr Gutes als Schlechtes? Das war die Frage. Alfons Weber und Edward Lindberg verfochten die affirmative Seite, Albert Renzel und Leo Waldhild die negative. Den letzteren wurde der Sieg von den Richtern zugesprochen. Also ist nun endgültig festgestellt, das das Prohibitions-gesetz von Saskatchewan zu nichts nütze ist.
 Einerseits wurde auf das furchtbare Uebel, welches die Trunklust verursacht, hingewiesen. Der Saloon kam dabei schlecht weg. Er wurde als der Hauptstücker dargestellt. Seit Inkraftsetzung der Prohibition habe sich, nach Angaben der Versicherungsgesellschaften, das durchschnittliche Lebensalter um drei Jahre vermehrt, usw.
 Andererseits wurde hervorgehoben, daß dieses Gesetz unserer menschlichen Freiheit direkt vor den Kopf stoße. Es sei allen menschlichen Einrichtungen und Lebenslieferungen zuwider. Es sollte allen Verbrechen ein Ende machen, alle Irrenhäuser leeren. Im Gegenteil seien jetzt die Gefängnisse und Irrenhäuser zum Bersten voll, usw.
 Die jungen Herren führten sich tadellos auf und die Debatte war äußerst erfolgreich.
 Man geht nun mit dem Gedanken um, eine öffentliche Debatte abzuhalten, für die ein Preis ausge-

setzt werden soll. Es ist nun alles vorhanden bis auf die Hauptsache — den Preis. Wer meldet sich zur guten Sache? Vielleicht wohl ein lieber Leser des St. Peters Bote?
 An Feste des hl. Benediktus werden die Mitglieder des Vereins gemeinschaftlich zum Tische des Herrn gehen.
 Der Verein wird nächstens seinen enthusiastischen und eifrigen Vizepräsidenten, Otto Wartmann, verlieren, der eine Vakanzreihe anzutreten gedenkt. Clarence Guittard wird seine Stelle einnehmen.

Für die Herz-Jesu Freistelle.

Für die erste am St. Peters Kollegium in Angriff genommene Freistelle, zur kostenlosen Heranbildung eines armen Studenten zum Priesterstande haben ferner beigetragen:

Ungenannt, Humboldt	\$5.00
Ungenannt, Wildmay, Ont.	1.00
Gemeindeglied, Leopold	40.00
Frau P. J. Nastob	3.00
Jos. Schindler	5.00
Pet. Krenz	5.00
Zuher quitiert	471.66
	\$530.66

Korrespondenzen

Bruno, Sask., 4. März.
 Wertes St. Peters Bote!

Letzten Freitag, den 3. März, wurden die neuen Kreuzwegstationen in der St. Bruno-Kirche von dem hochw. Herrn Abt eingeweiht. Diese neuen Stationen zählen zu den schönsten der St. Peters Kolonie. Die Bilder sind prachtvolle Delbrude in erstklassiger Tönung und von bemerkenswerter Schönheit. Die Rahmen, welche von einheimischen Fachmännern hergestellt wurden, sind ein wahres Kunstwerk in sich selbst, dem jedes Lob gebührt. Mit den Rahmen stehen die Bilder ungefähr 5/8 Fuß hoch. Die Bilder selbst wurden von einem Mitgliede der Gemeinde gestiftet und die Rahmen einzeln von anderen Mitgliedern gekauft. Die Gemeinde Bruno ist diesen Spendern vielen Dank schuldig, denn die Stationen sind ein Stolz der ganzen Gemeinde.
 Unser sehr geachteter Präsident des Volksvereins, Herr Anton Gaspert, ist nach längerem Besuch in den Vereinigten Staaten wieder zu seiner Heimat Bruno zurückgekehrt.
 Fräulein Waldhild ist in das Kloster der Ursulinen zu Bruno eingetreten.
 A. J. Schwinghamer baut seine Geschäftsräume zu einer erstklassigen Eisenwaren- und Möbelhandlung um, welche von seinem Sohne N. J. Schwinghamer übernommen wird. Auch das Äußere des Gebäudes wird umgestaltet und wird wenn fertig ein sehr schönes Aussehen haben. In Sam. Walls Laden ist man ebenfalls am Vergrößern des Innenraumes.
 Im Monat Februar wurden 6 Kinder in Bruno getauft. Das bezeugt, daß Bruno tüchtig am Wachstum ist. Das noch vor wenigen Jahren so kleine Dörfchen ist zu einem schönen und großen Ort herangewachsen, es hat sich bis an die zweite Stelle der St. Peters Kolonie hinaufgearbeitet. Von fruchtbarer Erde umgeben und mit bester Gelegenheit für gemischten Farmbetrieb, wird Bruno sich bald an der Spitze der Kolonie befinden. Die Kirche, Pfarrschule sowie das Pfarrhaus sind ein Stolz für die Gemeinde und die Stadt Bruno. Auch das Kloster der Ursulinen ist eine Zierde Brunos. Nicht minder wurde Bruno in den letzten Jahren durch neue Privatgebäude vergrößert und verschönert. Bruno bietet die beste Gelegenheit für heimlichende deutsche Katholiken. —Korr.

St. Gregor, Sask.

Wertes St. Peters Bote!

Dem sonst so gewissenhaften Korrespondent von hier scheint einige Zeit verstreit gewesen zu sein, denn sonst wäre es kaum möglich, daß er ein so wichtiges Ereignis wie eine Gemeindeversammlung hätte übersehen können. Diese Versammlung wurde von unserem hochw. Herrn Pfarrer einberufen, um unsere Kirchenbaufrage, die auf dem toten

Punkt angelangt war, wieder in Fluß zu bringen, und war gut besucht. Verschiedene Pläne wurden vorgebracht und gründlich besprochen. Eine vorgeschlagene Abstimmung ergab eine große Mehrheit für den Plan, vorläufig nur ein Baielement zu bauen. Da unsere alte Kirche zu klein ist, so ist auf diese Art nicht nur die Platzfrage glücklich gelöst, sondern auch, und das ist wohl ebenso wichtig, die finanzielle Frage. Da dieser Beschluß mit großer Mehrheit gefaßt wurde und unser hochw. Herr Pfarrer der Gemeinde versprach, ihn auszuführen, so wäre die Kirchenbaufrage einer glücklichen Lösung näher gebracht. Sollten wider Erwarten nochmals Hindernisse eintreten, so wäre das in Hinsicht auf die Opferwilligkeit der Gemeinde sehr zu bedauern. —Korr.

Bruno, Sask., 4. März.

Wertes St. Peters Bote!

Am 28. Feb. wurde eine Versammlung des St. Brunos Dramatic Club abgehalten. Nach Eröffnung durch den Vizepräsidenten wurde der Kasinbericht für die zwei letzten Spiele verlesen und angenommen. Die eingelaufenen Rechnungen wurden vorgelegt und der Kassierer beauftragt dieselben zu bezahlen. Zu Direktoren wurden gewählt: J. A. Huhn, Paul Honabris und W. F. Hargarten.
 Eine Resolution wurde angenommen, welche besagt, daß der St. Bruno Dramatic Club dem Herrn W. Kohlmann für seine Dienste als Souffleur und Friseur danke; weiter, daß der Club sein Bestes tun wird, um Herrn Kluge wieder als Mitglied zu erlangen.
 Bei der Vorstandssitzung am 3. März wurde ein hochinteressantes Drama für das nächste Spiel ausgewählt und wird in den nächsten Tagen den Spielern übergeben werden. Der Tag und Titel dieser Aufführung wird zu seiner Zeit bekannt gegeben.
 J. A. Huhn, Sekretär.

Volksverein

deutsch-canadischer Katholiken

Vorläufige Bekanntmachung.

Die jährliche, allgemeine Generalversammlung des Volksvereins wird höchstwahrscheinlich bald stattfinden und damit keine Zeit verloren geht und keine Ortsgruppe Ursache zur Klage hat, so sei hiermit schon darauf aufmerksam gemacht, die entfernste Vorbereitung dazu zu treffen. Ueber „Wann“ und „Wo“ dieser Versammlung berichtet der „St. Peters Bote“ und „Courier“ in den nächsten Ausgaben. Die entferntere Vorbereitung besteht darin:

- 1) Unverzüglich eine Versammlung der Ortsgruppe anzuberufen;
- 2) Den oder die Delegaten zu erwählen;
- 3) Einmalige Vorschläge, welche die eine oder andere Ortsgruppe der allgemeinen Generalversammlung unterbreiten möchte, spätestens bis zum 31. März schriftlich an folgende Adresse gelangen zu lassen: Rev. P. Marzellus, O. S. B., Waton, Sask.

Bemerkung:

Laut Bestimmung des Generalvorstandes haben nur solche Mitglieder das Recht ihre Stimme für einen Delegaten abzugeben, welche mit dem Jahresbeitrag nicht im Rückstande sind. Für jede 10 Mitglieder, welcher dieser Pflicht nachgekommen sind, hat eine Ortsgruppe das Recht, einen stimmberechtigten Delegaten zu wählen. Die Generalleitung.

Vereins-Korrespondenzen.

Falsche Propheten.

Anscheinend haben meine Zeilen der Belehrung, die ich in der vorletzten Nummer des St. Peters Bote an den „Bill“ richtete, nicht die gewünschte Wirkung gehabt. Hartnäckig spielt er in seinem letzten Artikel den „falschen Propheten“ weiter, so ähnlich, wie „Bill Sunday“ in den Staaten. Ich hielt ihn das letzte Mal für einen glaubensschwachen Mitbruder, doch bin ich jetzt zur Ueberzeugung gelangt, daß er ein künft sein muß und zwar wahr-

scheinlich an Ueberreizung der Nerven leidet. Oder sollte er zuviel „Moonshine“ trinken? Immerhin, sein Zustand ist besorgniserregend und ich kann ihm nur anraten, eine Erholungsreise zu machen, wenn er Geld hat, oder sonst tut's auch ein Braulebad.

Wenn ich so sein Geschreibsel durchlese, so denke ich unwillkürlich an das alte Sprichwort: „Viel Geschrei und wenig Wolle.“ Schreiben tut er drauflos, als wenn er bei der Heilung und nicht beim Volksverein Mitglied wäre. Es muß ihn doch wohl in meinen Zeilen etwas getrefft haben; denn er wird tüchtig und schlägt nach allen Seiten aus. Auch macht er Sprünge vorwärts, rückwärts, seitwärts; verneint, kritisiert und erzählt Geschichten, um so als echter „Wier“ die Geister zu verwirren und seine Verlegenheit zu verbergen. Doch solche „Bluffereien“ sind wir von gewisser Seite längst gewöhnt und sie verfangen nicht mehr bei uns nüchtern „denkenden“ Deutschen. Doch jetzt will ich versuchen, ihm das bisschen „Wolle“ noch zu scheren.

Deshalb ich den bedauernden Vereinsbruder schon belehete, daß nach den Statuten des Volksvereins auch Katholiken anderer Sprache aufgenommen werden, daß er jedoch deutscher Verein bleiben muß, um seine nationale Einheit zu erhalten, daß dieses die kath. englischen und französischen Vereine ebenfalls tun, so bleibt er doch eigenmächtig bei seiner Behauptung, der Verein sei engherzig. Er geht sogar soweit, die Landessprache als Geschäftssprache eingeführt zu sehen, um es dem einen oder anderen „englischen Mitgliede“ doch recht heimlich zu machen. So spricht ein Volksvereinsmitglied, dem sein Vereinsabzeichen nur zur Schande gereicht. Dieser Verein hat es sich statutengemäß in seinem Statut vorbehalten, Träger und Erhalter der deutschen Muttersprache zu sein und wurde sich durch eine solche Tat einfach zu einer Karikatur stempeln. Er würde dadurch in das Lager der Verräter ihres eigenen Fleisches und Blutes übertreten und seine Tage wären gezählt. Leider wird nur zu oft in diesem Lande in Volksschulen, Universitäten, Kirchen und Gemeinden dieses Naturrecht eines Volkes mit Füßen getreten und dieses Vorgehen von einflussreicher Seite begünstigt, und jetzt wolle man auch noch damit beginnen, die letzte zuverlässige Stütze in dieser Hinsicht niederzureißen, indem man den Volksverein verfrumpeln will? Das wäre sicher keine Verleumdung und er konnte sich in Stürze einfallen lassen. Sich den Verhältnissen anpassen, nenne ich nicht sich wegwerfen. Da sieht es ja bloß noch, daß der Volksverein sich dazu hergeben würde, in Besitzion nach Frankreich zu wandern, Bonaparte einen Vorbeerkranz um den Hals zu hängen und dem Koch feierlich einen silbernen Sabel und goldenen Rosenkranz zu überreichen und vielleicht auch noch dem Generalpremier Borden ein Teufel zu setzen; denn sie waren doch alle im letzten Jahre unsere „lieben Brüder“. Dann wäre der Verein zu recht das, was er nach „Bill“ seiner Auffassung sein sollte. Doch wie er denken und handeln noch viele Hunderte, die außerhalb des Vereins stehen.

Doch dieses ist das Schlimmste noch nicht. Diese Sorte „Deutsche“, die so ihre Herkunft verdrängen und verwischen wollen, denen man aber doch schon von weitem das Sauerkraut ansehen kann, das sie schon in ihrem Leben gegessen haben, wenn sie auch oft in gedrehter englischer Phrase den „Gentleman“ zu spielen sich bemühen, diese hängen ihrer Charakterstärke und Erkelten noch das Mantelchen der Heuchelei um, indem sie diese als „Jugend“ preisen und die Leute glauben machen wollen, daß solches Tun nur einem äußeren „kulturellen“ Bolle eigen sei. Bin! Will uns da der „Bill“ vorlesen, was wir alles „gemacht“ haben sollten, als wir einwanderten! Wer hat Brotspekte rausgeschickt bei Gründung der deutschen Kolonien, gebettelt und Betsprechungen gemacht, daß uns hier in dem gelobten Lande eine zweite Heimat mit allen Rechten geboten würde? Wer hat Bro-

paganda hierfür gemacht und den Einwanderern versprochen, daß sie hier ihre Sprache hochhalten könnten? Dieses waren die Landesregierung und unsere kath. deutschen Zeitungen. Eine Kenntnis der Landessprache wurde nicht verlangt, doch bemühte sich ein jeder, sich dieselbe nach Möglichkeit anzueignen. So „ruchständig“ sind wir nun nicht, daß, trotzdem wir unsere Sprache beibehalten, sich nicht geeignete, sprachkundige Führer unter uns finden, die unsere Rechte als Bürger vertreten könnten, ohne daß wir uns unter den Schutzmantel englisch-sprechender Katholiken flüchten oder englische Mitglieder in den Verein aufnehmen müssen. Und kommen erst mal unsere Jungen aus dem College, dann wimmelt es gerade so von Führern.

Der Einwirkung bezüglich der Schulvorsteher ist garricht stichhaltig und höchstens eine Belehrung für die Deutsch-Amerikaner. „Bill“ wird sich wohl noch erinnern, daß vor Jahren prominente Herren wie der hochw. J. C. Sinnett niedergetrampelt und bei dieser fleghaften gelben Waude nicht zu Worte kommen konnte. Da wäre es sicher vorteilhafter für uns, wenn der Volksverein bald mal seine schon längst geplante „Trustee-Association“ ins Leben rufen würde. Hat er die kath. Vorsteher versammelt, so ist ihm Gelegenheit geboten, sie auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen und auf die Gefahren, die uns von den Gegnern drohen, hinzuweisen. Die nächsten könnten auch geschult werden und es könnte in corpore protestiert werden.

Jetzt wird es unsern Freunde „Bill“ wohl einleuchten, daß es wohl doch nicht ratsam ist, wenn man den Volksverein umkämpft. Man soll niemals das Kind mit dem Bade ausschütten. Es würde uns sonst gehen wie den Wichtelchen: die besten sind nicht viel wert. Die paar anderssprachigen Katholiken, die sich unter uns gemischt haben, haben wir nicht gerufen und sie werden uns nicht viel nützen. Besuchen sie uns aber, so bieten wir ihnen recht freundlich einen Stuhl an und der eine oder andere wird sich schon finden, der ihnen privatim in ihrer Sprache erklärt, was in der Versammlung vorgeht. Nur keine zu große Sentimentalität, mein lieber Vereinsbruder; denn die hat uns Feindchen schon oft geschadet.

Was nun ganze Gemeinden angeht, die anderer Nationalität sind, — und die sicher nur außerhalb unserer Kolonie zu finden wären — die ich in unsere Sache interessieren und anwerben möchten, so wird denen sicher nichts im Wege stehen und man wird selbstredend nicht von ihnen verlangen, daß sie sich in ihren Versammlungen auf deutsch unterhalten, denn jede Regel hat ihre Ausnahmen; jedoch müssen sie sich im Allgemeinen nach der Konstitution richten. — Was eine Föderation katholischer Vereinigungen von verschiedenen Nationen anbelangt, so würde diese niemand mehr beunruhigen wie wir Deutsche. Doch diesem Problem werden sich fast unüberbrückbare Hindernisse entgegenstellen. Vielleicht könnte dies in späteren Jahren möglich sein, wenn der Nationalität, den der Krieg erzeugte, wieder verwinden ist. Und dann müßte die oberste kirchliche Behörde dieses in der Hand nehmen, wie die Erzbischöfe und Bischöfe in Minnesota es jetzt mit dem „National Council of Catholic Men“ verdingen wollen. Dieses ist nicht Sache des Volksvereins und es in Angriff zu nehmen geht über seine Kräfte. Die Franzosen und Canadier unserer und anderer Diözesen sind wohl unterrichtet und übereingekommen von der Nützlichkeit unserer Organisation, warum folgen sie uns nicht nach? Also hier sind vorläufig auch keine Vorbeeren zu verdienen. Sorgen wir deshalb erst einmal für Ordnung im „eigenen Hause“, bevor wir nach Vögeln schnappen, die so hoch fliegen. (Fortsetzung folgt). —Fris.

An Herrn Bill!

Es wurde vor einigen Tagen in unserm Peters Bote, von einem Herrn „Fris“ contra „Bill“, darüber verhandelt, ob es nicht gut sei, Katholiken aller Sprachen in den Volksverein aufzunehmen, weil (Fortsetzung auf Seite 4)

bedern, den wängen und schen mit 3 liebern und mit 4 Brodern. Die n Erteilen e über den müberbar t der deut- auf Geian- es und die der Jugend.

Kolonie

Am Samstag in Kind der er, in deren er, Lumber. P. Christophar dies das Sakrament tädlichen ge- m Sonntag der hochw. Hotel die her 20 Per- son gingen. e fuhr der- entfernten wofelbt er d Christen- drei Kindern zu Mittag John Kon- darauf mit lunter. Es and seit An- der getauit, ein Kind be- zert zum Be- vor der hl. wurde, brach- gewinn von morgen brach- unung über lches glück- de, ehe es angerichtet eken Bindes il des Städt-

welches noch inen raschen e. Seit der urden durch uren nahe- reide ver- e Wohnhäu- olgende Ge- e General- Restaurant, Baumaterial Fleischerge- eine Schmie- ein großer B. R. Der en Behälter wurde letzten 50 Fuß tief weiche Wöl- dicken Röh- oben. Der ud, daß weit per Stunde n können. it ebenfalls

Wie verlau- von Pilger hr als Leh- rrrichule An- bergangenen farrrichule zu

Hauber von von Hoodoo n der Vändl. ektatoon vom

urde als Leh- rrius Schule

ersammlung unizipalität wurde be- nnd für die rial Savoie unizipalität von je \$250 inung, daß n von an- behandeln en Patier- te erwirgen. n wurden er- von \$40.00 P. G. Krenz. ephan Nie-

heinde U. S. Aug. 3. Rött rigen Pfarr-

Papst Pius XI.

Die Heiligschreiber sind vorüber, die dreifach Kron' dem Haupt nun schmeichelt...

O heil'ger Vater, dich' Kron' Die heil'ge Hand' die heil'ge Hand'...

O Heil'ge Vater, dich' Kron' Die heil'ge Hand' die heil'ge Hand'...

Sieh dich' Heil'ge Vater, dich' Kron' Die heil'ge Hand' die heil'ge Hand'...

Gottlieb, wie du im Schilde Peter Wir freuen auf der Heimat zu...

Drum auf, ihr Herzen! Sohm' Leida! Mit Gott, in Gott, für ihn allein!

Ein Herz und eine Seele sein...

Wer etwas Glück hat und wenig Verlust...

Sozialismus, das Gesetz ist doch...

der christlichen Pflichten mit sich...

Was verurteilt Magengase? Sie werden verurteilt durch...



Spriib-sunken

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Wir müssen ein für allemal den Verderblichen Wahn aufgeben...

Volkverein deutsch-canadischer Katholiken

Der Unterschied der Stände. Forschungen.

Der Staat. Was gibt dem Menschen die Gesellschaft?

Korrespondenzen

St. Peter's Mission am Heindeer Lake, den 2. Jan. 1922.

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Lieber hochw. P. Peter! Es freut mich wieder einmal...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

Ein Schulmädchen als Predigerin! Maria, Olla, die 13 Jahre alte Dretta Stoddard...

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand. Delicious Sausages our Speciality.

JUST ARRIVED A big lot of all kind of delicious Imported Spiced Fish and Sardines

Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt Central Meat Market Schaeffer-Ecker Co. HUMBOLDT, SASK.

Humboldt Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel)

Humboldt Feinbäckerei Aelmer Sigvardsen, Prop.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon

Office: Kelsey Block - Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88

Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon

Office: Main Street, Humboldt, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.

OTTO MARX Deutscher Rechtsanwalt & Notar

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

BLMYER CHURCH BELLS

Neue Bücher! Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken

Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen überf. von P. Chryostomus, O.S.B.

Zweiter Band: Durch wessen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme.

Dritter Band: Der Fall Versey. Ein Kriminalroman von Karl Köhner.

St. Peter's Bote MÜNSTER, SASK.

Änderung ihrer Adresse sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen...

Beruft Euch bei Einkäufen auf diese Zeitung

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Schon man viel dem fogen (Clover), und einigten landwirtschaflichen Erzeugnissen...

Was ist Süßklee (Sweet Clover)?

Schon seit mehreren Jahren hat man viel gehört und gelesen von dem sogenannten Süßklee (Sweet Clover). Landwirtschaftsbehörden und einige der größeren Fabrikanten landwirtschaftlicher Geräte machen Experimente damit, Farmerzeitungen drängen ihre Leser, mit der sogenannten neuen Pflanze einen Versuch zu machen. Manche taten es, waren zufrieden und erklärten die Pflanze von großem Werte. Andere, vielleicht durch irgend einen Fehler, hatten einen Misserfolg, und halten nun nichts davon. Jedermann mag mit der Ansicht des Schreibers über den Wert der Pflanze nicht übereinstimmen, aber da ja jedes andere Ding seine Kritiker findet, so wird auch der Süßklee keine Ausnahme machen.

Es wird nicht überraschen, daß man den Süßklee als Unkraut bezeichnet, denn er wurde vielfach als solches angesehen, wenn auch mit Unrecht. Er wächst schnell und leicht, macht sich nichts aus Trockenheit und gedeiht in nahezu jedem Boden und fast jedem Klima. Das ist aber das einzige, was er mit Unkrautpflanzen gemeinsam hat. Die den Süßklee als Unkraut bezeichneten, wußten nicht von der Pflanze oder ihrem Handelswert. Daß die Vorteile der Pflanze nicht allgemein bekannt sind, das vermindert nicht Wert und Wichtigkeit derselben. Zuverlässige Versuche haben erwiesen, daß Süßklee als Futterpflanze den Alfalfa wohl erreicht, und es liegt kein Grund vor, warum man ihn hier nicht anpflanzen sollte. In einer Beziehung ist sogar Süßklee noch vorzuziehen, denn Alfalfa scheint in dieser Gegend doch nicht so ganz zufriedenstellend fortzukommen. Immerhin hat man wohl der einen wie der anderen Pflanze hier noch nicht die verdiente Aufmerksamkeit geschenkt.

Für dieses Land mag der Süßklee eine neue Pflanze sein, nicht so in anderen Ländern. Es heißt, seine Heimat wären die Wüsteneien und Bergeshänge Zentral-Asiens, wo er seit über 2000 Jahren wächst, unbeeinträchtigt von den strengen Wintern und der großen Hitze und Trockenheit des Sommers. Von dort verbreitete sich die Pflanze nach Europa, wo sie in gewissem Maße angebaut wurde für Heu, Weide und Düngemittel. Schon früher und auch gelegentlich jetzt noch wird sie sogar als Heilmittel benutzt. In die Ver. Staaten wurde der Süßklee zu Beginn des 18. Jahrhunderts eingeführt durch europäische Kolonisten, die damals aber wohl nicht dachten, daß diese sogenannte Sonngpflanze den landwirtschaftlichen Reichtum des Landes vermehren würde.

Es gibt verschiedene Arten Süßklee, und die hier gewöhnlich gemeinte, die auch am meisten vorkommt, ist die weißblühende. Sie ist unter verschiedenen Namen bekannt, wie Buchara oder Melilotus, welches Honig-Lotus oder Honigpflanze bedeuten soll. Ferner wird sie genannt Bienentee, Honiglotus, Baumklee, Riesenklee oder Riesen-Alfalfa. Schon immer war der Süßklee hauptsächlich wegen seines Honigreichtums bekannt, weniger sein Wert als Futter- und Düngemittel. Jetzt ist er mehr oder weniger über die ganze zivilisierte Welt verbreitet und wird sicherlich die vollständigste Pflanze der Jetztzeit werden.

Sein hoher Wert als Futterpflanze und Düngemittel wird von allen landwirtschaftlichen Autoren hervorgehoben, seit verschiedenen Jahren ermutigen die Farmerzeitungen ihre Leser zu Versuchen mit Süßklee, und heutzutage gibt es wenige Farmer, die nicht etwas darüber wissen.

Dem Süßklee steht ein weites Feld offen, sei es auf der Viehfarm, Getreidefarm oder gemischten Farm. Er ist von hohem Werte nicht nur als Düngemittel, indem er den Boden mit Stickstoff und Humus bereichert, sondern auch als Futter. Jeder Viehzüchter und Molkereibesitzer hat zu wenig Futter, das Protein (Eiweiß) enthält, denn die betreffenden Futtermittel, wie Kleie, "Shorts" und Delfungen sind zu teuer, ganz abgesehen von Süßklee oder Alfalfa-Heu. Einer der Pro-

fessoren für Landwirtschaft an dem Iowa Staats-Kollegium, eine Autorität über Süßklee, schreibt: "Der Wert des Süßklee als ein Protein-Futter wird besser erkannt werden, wenn man in Betracht zieht, daß eine Tonne davon ebensoviele viel Futterwert besitzt wie eine Tonne Kleie (Wheat), und es wird behauptet, daß er in dieser Hinsicht sogar den Alfalfa übertrifft." J. D. Duthie von Manitoba, bekannte canadische Autorität, schreibt in einem kürzlichen Artikel: "Süßklee erwies sich als eine gute Heupflanze, eine selten enttäuschende Weidepflanze, ein zuverlässiger Samenproduzent, eine gewinnbringende Bienenweide, eine erfolgreich das Unkraut niederhaltende Pflanze, und vielleicht als das Beste, als eine sicher die Farm verbessernde Pflanze."

Wie erwähnt gibt es verschiedene Sorten Süßklee, die üblichsten gehören zur zweijährigen Art, darunter die weißblühende. Die Pflanze wächst aus einer geraden tiefgehenden Wurzel und hat einen aufrechten, sich verzweigenden Stamm. Wenn im Frühjahr gesät, wächst sie im ersten Jahr 20 bis 30 Zoll, im zweiten 5 bis 10 Fuß. Wenn dann der Samen erzeugt wurde, stirbt sie ab.

Zweitens: Gelbblühender Süßklee (zweijährig): Ähnlich wie der weißblühende, aber nur von 3 bis 6 Fuß hoch und sich mehr ausbreitend; deshalb wird sie von manchen Farmern als Weide- und Heupflanze vorgezogen. Da sie auch 2 bis 3 Wochen früher ist, mag sie sich in diesem Landstrich Beliebtheit erwerben.

Drittens: Blaublühender Süßklee (zweijährig): Soll in Afrika heimisch sein; ein aufrechter, Zweigtragender Stamm, aber nur so hoch wie der zweijährige gelbe. Kommt für die Ver. Staaten und Canada kaum in Betracht, obwohl von einigen Züchtern als die anderen Sorten übertreffend hingestellt; dies mag indes nur geschehen um den Preis für den Samen hochzutreiben.

Viertens: Kleiner gelbblühender Süßklee (einjährig): Aufrechte kleine Pflanze, sehr früh blühend, wird als wenig nutzbringend betrachtet. Soll aus Indien stammen.

Fünftens: Weißblühender Süßklee (einjährig): Diese Sorte soll zuerst in Alabama aufgetaucht sein wurde erst vor wenigen Jahren von Prof. Hughes von der Oekonomischen Abteilung des Iowa Staatskollegiums entdeckt, und ihr der Name "Hubam" gegeben. Diese neue Art wurde großartig angepriesen, und 1921 ist Samen davon bis zu \$10.00 per Pfund verkauft worden. Hubam ist noch in der Anfangs- und Versuchsperiode, besonders hier, und es läßt sich nicht viel darüber sagen. Letztjährige Berichte von Züchtern in Manitoba, Saskatchewan und Alberta sind sehr verschieden, manche sprechen sich sehr günstig darüber aus, während andere die zweijährige Sorte vorziehen.

Um nicht von vornherein eine Enttäuschung zu erleben, ist es ratsam, mit einer der zweijährigen Sorten anzufangen, am besten mit dem weißen oder gelben, die erprobt sind und sich in diesem Land sicher bewähren. Ohne besondere Arbeit und Auslagen kann dies geschehen, wenn man 10 bis 15 Pfund Süßklee samen mit einem Buschel Hafer, Gerste oder frühem Weizen per Acre mischt (vorausgesetzt die Sämaschine hat keine besondere Einrichtung zum Gras säen, dann wäre es überflüssig); so kann man den Süßklee und das andere Getreide bei einer Berrichtung säen. Wenn das Getreide grün geschnitten wird (Sheaf Cut usw.), so gibt der Süßklee damit zusammen im ersten Jahr ein unübertreffliches Futter. Im zweiten Jahr kann man ihn das erste Mal als Heu schneiden (darauf achten, daß nicht die unteren Knospen mitgeschnitten werden), und die zweite Ernte unterpfügen. Man vergesse solches Land mit anderem Land im gleichen Zustand und von gleicher Qualität, das man als Sommerbrache liegen ließ, und man wird den Beweis haben für die vorzüglichen Eigenschaften des Süßklee's nicht nur als Futter- sondern auch als Düngemittel. Die kaum nennenswerten Auslagen und die Arbeit machen sich schnell bezahlt.

Süßklee soll ebenso wie anderer Grasarten nicht zu tief gesät werden, eine leichte Deckung genügt. Obwohl ziemlich fester Boden dafür vorzugsweise geeignet ist, sollte er bei halbwegs günstigen Witterungsverhältnissen auch auf spät im Frühjahr gepflügtem Land gut gedeihen. Süßklee wächst in fast jeder Art Erde, ohne daß der Boden vorher einem umständlichen Gärungsprozess unterworfen wurde, wie es sonst bei dieser Art Pflanzen notwendig ist. Süßklee gedeiht sogar ganz gut auf Boden, der zuviel Alkali enthält, um Weizen oder sonst etwas darauf zu ziehen, und wo derselbe überhaupt wächst, da verbessert er ohne Zweifel auch den Alkali-Boden. Auch als Weide hat der Süßklee manche Vorteile, er ist frischer als anderes Grünfutter und verursacht nicht Aufgetriebenheit des Viehes, wie Klee oder Alfalfa.

Es ließe sich noch vieles über den Süßklee sagen, aber der Platz erlaubt es nicht. Es ist nur eine Frage der Zeit, und wird nicht mehr lange dauern, dann wird der Süßklee eine der wertvollsten Futter- und Düngepflanzen sein.

300 Jahre Propaganda. 1622 bis 1922.

Von Anton Huonder, S. J.

Die durch Gregor XV. vollzogene Gründung der Propaganda ist der große Meilenstein der neuzeitlichen Missionsgeschichte.

Schwerlich findet sich, so meint der Protostant Th. Trede, unter den zahllosen Urkunden und päpstlichen Schreiben des Vatikanischen Archivs eines, dessen Wirkung bis in unsere Gegenwart so nachhaltig gewesen wäre als die Konstitution Inscrutabili divina providentia vom 22. Juni 1622, welche die Propaganda ins Leben rief. (Die Propaganda Fide in Rom. Ihre Geschichte und Ihre Bedeutung. Berlin 1884 S. 3. Die Anfänge der Kongregation gehen in den Januar jenes Jahres zurück. Am 6. Januar berief der Papst 13 Kardinäle und zwei Prälaten zur Beratung über die Gründung. Sie traten am 14. Januar 1622 zu ihrer ersten Sitzung zusammen.)

Um aber zu verstehen, was diese Gründung bedeutete, was sie Neues brachte, muß man wissen, wie sich das Missionswerk vor 1622 vollzog.

Mit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach dem fernem Osten ging der Kirche ein neues Missionszeitalter auf.

Mit einem Schlage war das Arbeitsfeld um Meeresweiten gewachsen. Ganze Festlande mit völlig neuen Völkern, Sprachen, Kulturen tauchten aus dem Ozean und stellten die Kirche vor eine geradezu gigantische Aufgabe.

Diese Aufgabe war nach Maßgabe der Verhältnisse und unter Mitwirkung der beiden katholischen Seemächte zu lösen. Denn nur auf ihren Flotten waren die fernem Festlande zu erreichen und nur in Verbindung mit der Kolonisation konnte die Christianisierung erfolgen. Aus dieser Zwangslage heraus wurde das königliche Missionspatronat geboren, das ein wesentliches Element des spanisch-portugiesischen Missionsystems bildet.

Kraft der ihm zugesprochenen Machtbefugnis teilte der Papst die neuentdeckte Welt unter die beiden Mächte und sprach ihnen das Besitztum auf die eroberten Länder, Völker und deren Schätze zu unter der einen Bedingung, daß sie die Kirche Gottes in ihrer hohen Aufgabe, jenen Völkern den wahren Glauben zu bringen, wirksam unterstützen.

Der Papst war es, der die Missionare sandte und ihnen alle geistlichen Vollmachten verlieh; er gründete die neuen Bischofsstühle, übte das höchste Aufsichtsrecht und blieb die letzte Instanz, vor die alle strittigen Fragen und Rechtsfälle kamen.

Alles übrige bezieht sich die Krone vor. Sie dotierte alle kirchlichen Stellen und Pfrunden, sorgte für die Lebensführung und den Unterhalt der Missionare und beaufsichtigte dafür die weitgehendste Kontrolle über das gesamte Kirchen- und Missionswesen in den überseeischen Ländern. Als dritter unentbehrlicher Faktor wirkten die Orden, die eigentlichen Träger der Heidenmisi-

on. Sie erhielten vom Papst ihre Sendung und alle geistlichen Vollmachten, unterstanden im übrigen der Krone, die über Zahl, Auswahl, Nationalität, Ausfahrtsort der Glaubensboten usw. bestimmte. Kein Missionar durfte nach den überseeischen Ländern gehen, dessen Name nicht in der vom König und vom Jüdischen Rat bestätigten Liste stand. Ein anschauliches Beispiel, wie der Missionsbetrieb sich damals vollzog, bietet die Sendung des hl. Franz Xaver.

König Johann von Portugal wünscht für Indien Missionare der eben entstandenen Gesellschaft Jesu und wendet sich zu diesem Zwecke an Paul III. Dieser fordert vom Ordensgeneral die tauglichsten Leute, Ignatius wählt sie aus, Paul III. stellt ihnen die Sendungsbrevien aus, erneuert Xaver zu seinem Legaten im fernem Osten und verleiht ihm weitgehende päpstliche Vollmachten. Die Ausrüstung und alles übrige übernimmt der König. An ihn und an den Ordensgeneral geht die gesamte Veranschlagung aus Indien. An den Heiligen Stuhl wendet sich Xaver durch Vermittlung des hl. Ignatius nur, wenn er neuer geistlicher Vollmachten und Gnaden bedarf. Im übrigen greift Rom in den Missionsbetrieb nicht ein. Der freien Initiative des Apostels bleibt der weiteste Spielraum offen.

Das war, kurz umrissen, das alte Missionsystem. Unter ihm spielte sich eine der glanzvollsten Missionsperioden der Kirchengeschichte ab, in welche unter anderem die erste Christianisierung von Spanisch-Portugiesisch-Amerika und die ganze herrliche Missionstätigkeit eines Franz Xaver in Indien und Japan, eines Matthäus Ricci und seiner Genossen in China hinein fiel. Es wäre also ein Irrtum, zu glauben, daß erst mit der Gründung der Propaganda das katholische Missionswesen zur Blüte gelangt sei. Eine Propaganda wäre damals, da das ungeheure neue Arbeitsfeld noch so wenig bekannt war und alles erst erprobt werden mußte, wohl verfrüht gewesen.

Mehr noch, auch nach der Gründung der Propaganda dauerte das alte System in den sog. Regiones hierarchie ordinariae, d. h. in dem größeren Teil des spanisch-portugiesischen Kolonialreiches, ungestört fort, und die ganze Reibühne der Mission von Paragan, Peru (Moros), Luto (Maynas), Nordmexiko (Tarahumara, Sonora usw.), Kalifornien usw. wirkte sich unter ihm aus.

Auch auf dem weiten ostasiatischen Missionsgebiete kamen die segnerischen Wirkungen der Propaganda nicht sofort zur Geltung. So jeder große Systemwechsel, so war auch dieser mit vielen Hemmnissen und unerwartlichen Nebenwirkungen besetzt, die eine gedeihliche Entwicklung der Dinge zunächst nicht aufkommen ließen. Es bedurfte eines vollen Jahrhunderts und länger, bis die altgewohnte Ordnung sich restlos und harmonisch dem neuen System einfügte.



Table listing flour products and prices: Superior Mehl, 98 Pfd. Sack 4.00; Prairie Rose, 3.75; Strong Bakers, 3.25; XXXX Mehl, 2.25; Roggenmehl, 3.75; Kleie, 100 Pfd. Sack 1.15; Shorts, 1.25; Gerstenschrot, 1.25; Hafereschrot, 100 Pfd. Sack 1.35; Corn (zerkleinert), 2.75; Gerollter Hafer, 20 Pfd. Sack 85c; Corn Meal, 25, 1.00; Calf Meal, 25, 1.75; Stock Food, 25, 3.25; Geflügel Futter, Paket 50c; Honig, 10 Pfd., 3.00.

Gebetbücher.

Wir haben einen großen Vorrat von deutschen Gebetbüchern und sind daher in Stand gesetzt jedermann zu befriedigen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Groß und Klein, zu sehr mäßigen Preisen. Die Gebetbücher werden gegen Einzahlung des Betrages in baar frei per Post versandt. Die Preise sind noch dieselben wie sie vor dem Kriege waren.

Preisliste

Table listing prayer books and prices: Des Kindes Gebet, Gebetbuch für die Schulkinder, 220 Seiten, 25c; Alles für Jesus, Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten, 60c; No. 13: Imitation Lieder, Goldprägung, Feingoldschnitt, 60c; No. 44: Starke, dieglames Kalsieder, Goldprägung, Rotgoldschnitt, \$1.25; No. 18: Feinstes Leder, Battiert, Gold und Farbenprägung, Rotgoldschnitt, \$1.75; No. 113: Goldschnitt, 85c; Führer zu Gott, Gebetbuch für alle Stände, 361 Seiten, \$1.25; No. 355: Feiner wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt, \$1.50; No. 27: Feinster wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt, \$1.50; No. 527: Feinster wattierte Lederband in brauner Farbe, Rotgoldschnitt, \$1.75; Der geheiligte Tag, Gebetbuch für alle Stände, 320 Seiten, \$1.50; No. 409: Zelluloid Einband, \$1.50; No. 655: Feinster wattierte Lederband, Gold- und Farbenprägung, Feines Perlmutter-Kerzglas auf der Innenseite, Feingoldschnitt und Schloß, \$2.25; No. 755: Feinster wattierte Lederband, Einglegte Gold- und Perlmutterarbeiten, Feingoldschnitt u. Schloß, \$2.25; Himmelsblüten, Gebetbuch für alle Stände, 288 Seiten, \$1.25; No. 114: Starke, wattierte Lederband, Gold- und Blindprägung, Rotgoldschnitt, \$1.25; No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung, Rotgoldschnitt, \$1.25; No. 99: Seehundleder Band, Battiert, Perlmutter-Kerzglas auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß, \$2.00; No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung, Kerzglas auf der Innenseite, Feingoldschnitt, Schloß, \$2.25; Himmelsblüten, Westentaschenausgabe für Männer und Junglinge, Auf feinem Papier, 224 Seiten, 50c; No. 2: Leinwandband, Gold- und Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt, 50c; No. 1108: Lederband, Battiert, Reiche Blindprägung, Rotgoldschnitt, 1.00; No. 1112: Feines Leder, Battiert, Gold und Silberprägung, Rotgoldschnitt, \$1.40; Wade Mecum, Westentaschengebetbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten, 50c; No. 289: Feinstes Leder, Reiche Gold- und Blindprägung, Rundeden, Rotgoldschnitt, \$1.30; Taschen-Gebetbuch für katholische Christen, Battierter Lederband, 192 Seiten, \$1.10; Zu Gott, mein Kind, Belehren und Gebete für Kindlinge und Erstkommunikanten, 432 Seiten, \$1.50; No. 5065: Zelluloidband mit Gold- und Rotgoldschnitt, \$1.50.

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Meßandachten, Reichthum, mit auszüglichem Reichthum, Kommunikation und überhaupt alle gebrauchlichen Andachten.

Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote MÜNSTER - - - SASK.

